

Mit Informationsfilm Pflanzenschutzmitteleinträge reduzieren

Finden Pflanzenschutzmittel den Weg in die Umwelt, kann dies grosse Auswirkungen haben. Ein sorgfältiger Umgang mit den Wirkstoffen ist daher Pflicht. Ein Film des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg zeigt auf einfache und verständliche Weise, was es bei einer Pflanzenschutzbehandlung zu beachten gilt.

Text und Bild: Lisa Honegger, Projektmitarbeiterin RP AquaSan



Lisa Honegger

Das Thurgauer Ressourcenprojekt AquaSan geht der Frage nach, wie Pflanzenschutzmittel (PSM) aus der Landwirtschaft in Oberflächengewässer gelangen und wie das verhindert werden kann.

Das Projekt läuft 2020 erfolgreich im zweiten Projektjahr.

Auf 20 Betrieben im Einzugsperimeter der Salmsacher Aach und des Eschelischbachs wurden umfangreiche Betriebs- und Applikationsbegehungen durchgeführt. Diese boten einen fundierten Einblick in die aktuelle Situation bezüglich Pflanzenschutzmitteln: von der Lagerung über das Anmischen und Befüllen bis zur Applikation und der Reinigung der Spritze.

Ungeahnte Risiken

Die Begehungen zeigten, dass die Landwirte um einen fachgerechten Umgang mit Pflanzenschutzmitteln sehr bemüht sind. Das Augenmerk liegt dabei insbesondere auf der Applikation im Feld. Neben der Applikation bergen aber auch vor- und nachgelagerte Arbeitsschritte ein auf den ersten Blick meist nicht erkennbares Risiko eines Eintrags von PSM in die Umwelt.

Bereits einfache Massnahmen reduzieren das Eintragsrisiko erheblich, ohne dass der Schutz der Kulturen darunter leidet. Wie, das zeigt ein vom Projektteam erstellter vierteiliger Informationsfilm. Die Kombination von Skizzenvideos und Realfilmen bietet Produzentinnen und Produzenten einen kurzweiligen, informativen Leitfaden. Der Protagonist, ein Landwirt mit einem Obstbaubetrieb, führt den



Pflanzenschutzmittel können während der Applikation über offene Meteorschächte nahe der Kulturen in Gewässer eingetragen werden.

Beobachter durch die einzelnen Arbeitsschritte. Er zeigt ihm, wo potenzielle Risiken liegen und wie diese reduziert werden können.

Kleine Menge, grosse Wirkung

Allgemein gilt: Es darf kein Pflanzenschutzmittel in die Meteorentwässerung, die Kanalisation oder in ein Oberflächengewässer gelangen. Die Sorgfaltspflicht beginnt also bereits beim Lagern und Abmessen der Wirkstoffe. Bei diesem Arbeitsschritt wird mit hochkonzentrierten Wirkstoffen gearbeitet. Der Grenzwert der Gewässerschutzverordnung liegt bei 0,1 µg/l. Bereits ein Gramm verschütteter Wirkstoff führt zu einer Gewässerverunreinigung eines Bachs (1 Meter tief, 1 Meter breit) auf einer Länge von 10 Kilometern. Im Film erfahren die Produzentinnen und Produzenten, wie mit einer guten «Mise en place» auch in hektischen Minuten das Verschüttungsrisiko minimiert wird.

Sorgfalt von A bis Z

Auf dem Feld bergen veraltete Applikationstechniken ein erhöhtes Abdriftrisiko von PSM in ein Gewässer. Entsprechende Antidriftdüsen, deren Einstel-

lung, die richtige Fahrgeschwindigkeit und der optimale Druck sind hier wichtige Massnahmen der Risikoreduktion. Aber auch offene Meteorschächte nahe der Kulturen bieten ein Eintragsrisiko. Diese können jedoch mithilfe eines Bretts während der Applikation zugedeckt werden, eine einfach umsetzbare und wirkungsvolle Massnahme.

Diese sowie weitere Massnahmen während der Applikation sind wichtig, um Einträge von PSM in die Umwelt zu reduzieren. Zielführend sind sie jedoch nur dann, wenn die Sorgfaltspflicht bei allen anderen Arbeitsschritten konsequent eingehalten wird. Nur so können Einträge langfristig reduziert und dadurch der gezielte Pflanzenschutz gewährleistet werden. Die kantonalen landwirtschaftlichen Beratungsstellen geben bei Fragen Auskunft und bieten bei der Umsetzung der einzelnen Massnahmen fachliche Unterstützung.



Links zum Film:
www.bbz-arenenberg.ch →
 Projekt AquaSan
 oder via nebenstehenden QR-Code.